

Sie kennen die Sage vom Rattenfänger zu Hameln? Der mit einer Melodie seiner Flöte alle Ratten der Stadt hervor lockt, dann mit ihnen aus der Stadt zieht und sie in der Weser ertrinken lässt. Die Bürger der Stadt verweigern dem Rattenfänger den versprochenen Lohn, er geht zornig davon.

Er kam aber bald darauf zurück - an einem Sonntag, während alle Welt in der Kirche saß. Wieder ließ er seine Flöte in den Gassen ertönen. Doch diesmal kamen nicht die Ratten, sondern alle Kinder hervor. Sie folgten dem unheimlichen Spielmann, er ging mit ihnen aus der Stadt hinaus und sie wurden niemals mehr gesehen.

Aus dem um seinen Lohn geprellten Rattenfänger wurde ein böser Kinderfänger.

In unserer Bibelgeschichte für die Predigt geht es auch um einen, der zum Fänger wurde. Aus einem Fischfänger wurde ein Menschenfänger.

Hört aus Lukas im 5. Kapitel:

Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genezareth. Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze.

Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.

Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!

Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.

Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen.

Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken.

Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.

Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.

Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.

Sollte Petrus jetzt auch wie der Ratten – und Kinderfänger aus Hameln durch das Land ziehen und Menschen mit sich nehmen?

Oder etwa so, wie es heute manche Menschen- und Seelenfänger versuchen, Menschen und Seelen in die Fänge zu bekommen, um sie ins Verderben zu führen mit leeren Werbeversprechungen, mit fake news, mit gruseligen Verschwörungstheorien oder mit der Angst vor Höllenstrafen?

Gott bewahre!

Sie haben es in der Geschichte gehört, bei Petrus sollte es um eine ganz andere Art des Menschenfangens gehen.

Leider haben das auch viele gut meinende christliche Missionare nicht immer verstanden.

An drei Stellen aus der Geschichte will ich diese andere Art verdeutlichen:

1. Die Geschichte beginnt damit, dass Jesus ins Boot steigt und **Gottes Wort** verkündet. Er lehrt die Menschenmenge am Ufer Gottes Wort. Zum Beispiel: *Selig sind die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.* Oder: *Fürchte dich nicht, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.* Oder: *Du sollst Gott und deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.*

Wer Gottes Wort hört und versucht, danach zu leben, der nutzt nicht seine Macht oder die Unwissenheit anderer aus, um sie mit seinen Parolen oder mit ihren Ängsten zu fangen.

Wer Gottes Wort hört und danach leben will, der versucht, in jedem Menschen ein Kind Gottes zu sehen, ein geheiligtes, geliebtes Wesen, auch wenn das manchmal schwerfällt. Das ist der Anfang, die Voraussetzung fürs Menschenfangen.

2. Jesus fordert die Fischer auf, mitten am Tag zum Fischen hinauszufahren. Das ist absurd. Das widerspricht jeder Berufs-Erfahrung. Außerdem sind die Fischer müde von der vergeblichen nächtlichen Ausfahrt.

Und doch gehorcht Petrus mit seinen Männern. Er hat vorher gehört, wie Jesus von Gott erzählt hat. Er hat gehört, dass Gott es gut meint. Er vertraut Jesus.

Auf dein Wort hin will ich es tun, sagt Petrus. Und der Fang wird riesig, so ungeheuerlich, so unberechenbar groß, dass die Fischer mit ihrem Anglerlatein am Ende sind.

Da geht es nicht logisch und nach fischerei-technischen Maßstäben zu.

Dieser große Fang ist kein Verdienst tüchtiger Fischer, sondern ein Gottesgeschenk.

Und nur so kann man dann auch das Menschenfangen anfangen.

Als **Geschenk und Gabe Gottes**. Gott schenkt, wenn Menschen zum Glauben kommen. Keine noch so treffliche Predigt, keine noch so tolle Abenteuerkamp für Jugendliche, kein noch so mitreißendes youtubevideo. Es ist neben allen nötigen menschlichen Bemühungen Gottes Gabe, Gottes Geschenk, wenn Menschen zum Glauben kommen.

3. Das spürt auch Petrus. Er sinkt auf die Knie. Er spürt, da ist etwas größeres am Werk, als menschliche Kraft. Um die geht es. Dieser Kraft Raum zu geben, sie wirken zu lassen, das heißt sich auf Menschenfang zu begeben, wie Lukas es erzählt.

Das haben wir heute getan, bei der Taufe von Fridolin. Da geschieht viel mehr, als wir sehen und machen können. Da **geben wir Gottes Liebe, Gottes Wirken Raum.**

Gott fängt sich Menschen. Und das geschieht Gott sei Dank so anders, als es die Sage aus Hameln und auch manche Zeitungsmeldung erzählt.

Gott fängt sich Menschen, die von seinem Wort ergriffen sind.

Wenn Menschen zum Glauben kommen, ist das ein Gottesgeschenk, eine Gabe Gottes.

Menschen fangen im Sinne Gottes baut nicht auf Angst und Furcht. Im Gegenteil: es gibt Gottes Liebe Raum.

Amen

